

Digital Forest

Der Wissenscampus im Herzen Iserlohns

von Andrijana Stajic, Duru Karakus und Philipp von Kölln

Das Konzept „Digital Forest“ verankert seine Wurzeln in der Geschichte der Stadt Iserlohn. Der auf das althochdeutsche zurückgehende Name der Stadt lässt sich als Eisenwald übersetzen. Die große Bedeutung des Waldes für Iserlohn hat sich bis heute erhalten und spiegelt sich zuletzt nicht nur in der Tatsache wieder, dass die Stadt den Beinamen Waldstadt in ihr Marketingkonzept aufgenommen hat. Viele Iserlohner stehen dem Begriff Waldstadt ausgesprochen positiv gegenüber, der einen wichtigen Bestandteil der Iserlohner Identität bildet. Im Gegensatz zum Wald hat der Rohstoff Eisen nur noch eine untergeordnete Rolle, was die Metallverarbeitung nach wie vor eine gewisse Bedeutung in der Stadt, was sich auch in vielen Studiengängen der FH Südwestfalen am Standort Iserlohn widerspiegelt. Dennoch zeigt sich hiermit auch, dass Iserlohn heute ein bedeutender Wissensstandort ist, der neben mehreren Fachbereichen der FH Südwestfalen auch den Campus der BiTS beherbergt. Darüber hinaus gibt es zwei Berufskollegs, eine Volkshochschule und eine Stadtbücherei, aber auch Krankenhäuser mit Forschungsinstituten und forschende Unternehmen. Zudem befindet sich das Plangebiet in unmittelbarer Umgebung des Bahnhofes und des Busbahnhofes, so dass es leicht durch den ÖPV erreicht werden kann.

Das Konzept „Digital Forest“ überträgt den Eisenwald nun auf die Anforderungen und Bedürfnisse der Mitte des 21. Jahrhunderts. Neben den demographischen und den damit verbundenen neuen Anforderungen stellen die Bereiche Wohnen, Arbeiten, Verkehr und Freizeit vor allem die Klimakrise eine besondere Herausforderung dar. Um diesen Herausforderungen zu begegnen legt das Konzept „Digital Forest“ einen starken Fokus auf die Bereiche digitaler Innovationen sowie nachhaltiger Freiraumnutzung. Im Zentrum der digitalen Innovationen steht die Verbindung von Leben, Arbeiten, Forschen und Lehren auf einem digitalen Wissenscampus. Zum Wissenscampus gehören zum einen Gebäude nördlich und südlich der Alexanderstraße, in denen sich Räumlichkeiten der Fachhochschule – wie Hörsäle, Seminarräume und Büros – befinden, als auch ein Innovations- und Gründerzentrum, sowie Co-Working-Spaces, die sowohl von den Studierenden und Lehrenden der Hochschule als auch von anderen Personen und Firmen, beispielsweise Startups, genutzt werden können. Diese werden durch begrünte Lichthöfe beleuchtet. Eine Besonderheit stellen die Digitalen Ateliers dar. Diese dienen als Arbeits- und Ausstellungsraum, sowie als Studio, insbesondere für Mitarbeiter der Hochschulen. Es ist also möglich Veranstaltungen in diese Räume zu übertragen, wenn der Lehrende nicht vor Ort ist, oder anders herum kann der Lehrende aus den Ateliers heraus senden, wenn sich das Publikum woanders befindet. Die kleine Schwester des Digitalen Ateliers ist die Digitale Parkbank, die Arbeiten im freien ermöglicht. Die Fachhochschule wird auf diese Weise Richtung Innenstadt erweitert und wird enger mit innovativ arbeitenden Unternehmen und Startups verzahnt. Verbindendes Element ist die digitale Bibliothek (DigiBib), die nicht nur Unternehmen, Startups und Fachhochschule sondern auch den Berufskollegs und den Schulen als Lern- und Arbeitsort dient. Die Bibliothek erfüllt dabei zwei Aufgaben. Zum einen stellt sie Lern- und Arbeitsplätze vor Ort zu Verfügung, zum anderen stellt sie die Infrastruktur in Form von Servern zur Verfügung um von außerhalb auf das digitalisierte Wissen zugreifen zu können.

Die Anbindung an die Innenstadt und den Bahnhof zum einen und die Fachhochschule zum anderen stellen einen wichtigen Baustein für das Konzept dar. Der „Digital Forest“ stellt also ein Bindeglied zwischen diesen Elementen dar. Das Plangebiet ist vor allem durch Wege für Fußgänger und Radfahrer gekennzeichnet. Eine Rastererschließung bildet im südlichen Plangebietsbereich die Grobstruktur, die durch eine organische Struktur ergänzt wird. Diese bildet zum einen wichtige Abkürzungen und erleichtert zum anderen den Radfahrern den

Aufstieg zum alten FH-Standort. Zudem verbindet eine A-Bus-Linie den Bahnhof und die FH südlich des Plangebiets. Die Wegeverbindungen werden durch den Freiraum ergänzt.

Der Freiraum zeichnet sich durch unterschiedlichste Bereiche aus, denen jedoch vor allem die starke Begrünung gemein ist. Insgesamt ergibt sich so eine Abfolge verschiedener Räume, die hochwertige, aber dennoch unterschiedliche Qualitäten aufweisen. Menschen die sich vom Bahnhof oder der Innenstadt Richtung Hochschule bewegen, erreichen über eine Rampe mit 6-prozentiger Steigung die obere Ebenen im nördlichen Bereich des Plangebietes, von wo aus eine Brücke zum südlichen Bereich führt. Die Rampe zeichnet sich zum einen durch einen geschlängelten serpentinartigen Weg aus der das barrierefreie Benutzen gewährleistet. Daneben ermöglichen Treppenstufen einen direkteren Weg. Diese eignen sich außerdem auch als Sitzmöglichkeiten. Auf der anderen ist ein Teil der Rampe begrünt, was die Aufenthaltsqualität insgesamt erhöht. Über die bereits erwähnte Brücke gelangt man auf das Dach das vor allem durch die begrünten Lichthöfe besticht. Den größten zusammenhängenden Freiraumbereich bildet der waldähnliche Park. Dieser wird durch eine Vielzahl von Bäumen, das Wegesystem so wie die in ihm liegenden Gebäude des Parktheaters und der digitalen Bibliothek geprägt. Zudem finden sich in diesem ein Platz, der den Raum zwischen Bibliothek und Theater bildet und auch für das jährliche Schützenfest genutzt werden kann, sowie sogenannte Terrassenfelder, die vielseitig einsetzbar sind und insbesondere einen guten Blick auf die Innenstadt ermöglichen. Darüber hinaus kann der Bereich östlich des Theaters als Bühne dienen, auf der Veranstaltungen des Theaters oder der Hochholen im Freien stattfinden können – in Zeiten von Corona ein nicht zu unterschätzender Aspekt. Dies wird durch die angegliederten Treppenstufen ermöglicht, die als Sitz- oder Stehplätze fungieren können. Ergänzt werden diese Räume durch eine starke Fassadenbegrünung der meisten Gebäude.

Die Funktionen des Campus, also die des Freiraums, der Verbindung, von Forschung und Lehre, sowie des Arbeitens werden durch das Wohnen ergänzt. Wie die anderen Bereiche des „Digital Forest“ spielt auch hier, neben Digitalisierung und Naturfreundlichkeit, die Gemeinschaft eine wichtige Rolle. Aus diesem Grund gestaltet sich das Wohnen als Co-Living in WG-artigen und flexiblen Einheiten, die von Studierenden, Lehrenden und anderen Personen mit Interesse, sowie als Boarding-House genutzt werden können. Die Läden im Erdgeschoss unter der Rampe ergänzen das Konzept des „Digital Forest“, da es sich hier um Läden mit Hochschul- und Technologiebezug handelt, also thematisch eng mit den anderen Nutzungen verwoben sind. Zudem spielt Naturfreundlichkeit hier eine entscheidende Rolle, was konsequent die Rolle widerspiegelt, die der Freiraum des „Digital Forests“ einnimmt.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass das Konzept dem Raum eine neue Bedeutung gibt, indem die Wurzeln Iserlohns weiterentwickelt und auf diese Weise die Innenstadt, die FH und das Parktheater inhaltlich und räumlich miteinander verbindet.